

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 3

Artikel: Ein Diamant für Architektur- und Velofans
Autor: Novak, Martina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Diamant für Architektur- und Velofans

Das italienische Städtchen Ferrara ist ein Eldorado für Velotouristinnen und -touristen. Es bietet ideale Bedingungen für wunderschöne Radtouren zwischen Kultur und Natur, über Land und am Wasser.

Ferrara ist weder der Herkunftsort der Ferrari-Boliden, noch hat es etwas mit Marmor zu tun. Das helle Gestein stammt nämlich aus Carrara an der ligurischen Küste. Die Stadt Ferrara hingegen liegt in einer entgegengesetzten Ecke Italiens, im Nordosten der Region Emilia-Romagna, zwischen Venedig und Bologna, etwa 80 Kilometer von der Mündung des Po in die Adria entfernt.

Wer noch nie in Ferrara war – wie viele Schweizerinnen und Schweizer –, hat etwas verpasst. Ferrara ist nicht nur deshalb eine lohnenswerte Destination, weil sie nur drei Autostunden von der Schweizer Grenze entfernt liegt, auch mit Bahn oder Flugzeug bestens erreicht werden kann und sich als Ausgangspunkt für Trips in umliegende Ortschaften eignet.

Ferrara ist ein kleines Juwel, das die besten Eigenschaften italienischer Städte vereint: historische Schätze und architektonische Kunstwerke, kulinarische Genüsse, schöne Geschäfte und Märkte, angenehmes Klima, italienische Lebensfreude und Herzlichkeit.

Dazu kommt eine Eigenschaft, die aus Schweizer Sicht wenig italienisch erscheint: Ferrara gilt seit je als die velofreundlichste Stadt Italiens! Pro Kopf soll es dort 2,8 Stahlesel geben, so viel wie sonst nirgends auf dem Stiefel. Tatsächlich ist in Ferrara vom Kleinkind bis zur Grossmutter jede und jeder mit eigener Muskelkraft auf zwei Rädern unterwegs.

Die Biciclette bestimmen das Stadtbild: Sie rollen in Scharen durch die Strassen, über die Plätze, durch den Friedhof. Sie stehen vor den Häusern und in den Parks, sie dienen als Sitzgelegenheit, als Transportmittel für den Wocheneinkauf, und selbst der innige Kuss zweier Verliebter findet im Fahren statt. Kein Problem – das

Gelände ist flach, das Städtchen überschaubar, und die Autofahrer sind tolerant gegenüber den nicht motorisierten Verkehrsteilnehmern. «Das Velo ist Teil unserer Kultur», bestätigt Wilma Dal Cin vom städtischen Tourismusbüro.

Was für die rund 130 000 Einwohnerinnen und Einwohner von Ferrara zum Alltag und zur Lebensqualität gehört, wollen die Tourismusverantwortlichen der Region vermehrt auch den Gästen aus dem In- und Ausland schmackhaft machen. Slow Tourism, Tourismus ohne Hektik und Lärm, lautet das Zauberwort für entspannte Ferien, Cicloturismo die Bezeichnung für Reisen mit dem Fahrrad. In Ferrara können Touristen in den meisten Hotels, an Bahnhöfen und anderen öffentlichen Plätzen Velos ausleihen oder mieten, um die Gegend radelnd zu erkunden.

Laufend entstehen markierte Radwege durch die Stadt und vor allem in ihrer Umgebung. Besonders lauschig ist die Stadtrundfahrt auf dem mittelalterlichen, fast ganz erhaltenen Stadtwall. Auf neun Kilometern führt der Rundweg meist zwischen Schatten spendenden Bäumen hindurch und bietet herrliche Aussichten auf Strassen, Häuser und ins Land hinaus. Von den ehemaligen Stadttoren im Norden, Süden, Osten und Westen führen speziell bezeichnete Radwege aufs Land hinaus.

Nähert man sich der Adriaküste mit dem Podelta, wird die Umgebung mariti-

mer. Die Nase atmet die frische Brise ein, und das Auge staunt über die innert weniger Kilometer völlig veränderte Landschaft. Fuhr man eben noch durch grüne Wiesen und Äcker, die ans Schweizer Mittelland erinnern, wähnt man sich im Podelta in der südfranzösischen Camargue. Die Gegend mit ihren Lagunen, Kanälen und Dämmen, den Pinien-



Die Kathedrale von Ferrara stammt aus dem 12. Jahrhundert und weisst sich in der heutigen Stadt gut zu behaupten.

Bilder: Bildagentur Huber (3), Ghigo Ball, Provincia di Ferrara, Turismo



In Ferraras geschichtsträchtiger Altstadt haben die Velos überall ihren selbstverständlichen Auftritt.



Eine Velotour durch die Tier- und Pflanzenwelt des Podeltas erfreut Körper und Seele.



Eine Altstadt wie geschaffen für alle Arten von Zweifüsslern und Zweirädern.



Zu den kulinarischen Genüssen der Emilia-Romagna gehören feine Käse und Wurstwaren.

wäldern und Sandstränden ist ein Paradies für Naturfans und zu Recht Unesco-Weltnaturerbe. Wo kann man schon vom Velo aus Flamingos beim Landen auf dem Wasser zusehen? Die rosa Vögel stellen die wohl exotischste der rund 300 Arten dar, die im Podelta nisten oder auf ihren Migrationsflügen haltmachen.

Unweit davon laden ruhige und flache Sandstrände, die als Ferrareser Lidos im Sommer von den Badegästen bevölkert sind, zum Faulenzen und Sonnetanken ein. Malerische Hafenstädtchen, Schlösser und Klöster gäbe es an der Küste ebenfalls zu besichtigen.

Die Stadt Ferrara selbst lockt mit einer Ladung an Sehenswürdigkeiten: Ihre

Bilder: Pirena (2), ZAG

sance liess der regierende Ercole d'Este die aus allen Nähten platzende mittelalterliche Stadtanlage durch geometrisch angelegte Strassenzüge und Quartiere erweitern. Viele der im 14. Jahrhundert entstandenen Häuser und Paläste sind noch gut erhalten und beherbergen öffentliche Institutionen wie Spitäler, Polizeiposten, Gericht und Universitäts-fakultäten sowie Museen.

Ein Prunkstück aus jener Zeit, dessen Aussenansicht und Innenleben sich Ferrara-Besuchende auf keinen Fall entgehen lassen sollten, ist der Palazzo dei Diamanti mit seiner Fassade aus mehreren Tausend Prismen aus weissem und rosa Marmor. Allein die mit runden Flusssteinen gepflasterte Allee, die aus dem Zentrum zu ihm hinführt, ist einen Spaziergang oder eine Fahrt mit dem Velo wert. Man fühlt sich förmlich in die damalige Zeit zurückversetzt und sieht im Geist die edlen Herrschaften in ihren Pferddekutschen vorbeifahren. Im Gebäudeinnern ist die Nationale Pinakothek untergebracht, die neben einer beachtlichen Sammlung von religiösen Gemälden hochstehende, wechselnde Ausstellungen beherbergt.

Der ältere Teil der Stadt liegt hinter dem monumentalen Herzogspalast Castello Estense und der romanisch-gotischen Kathedrale und stammt aus dem Mittelalter. Hier verströmen die engen Gassen mit den Handwerkerhäusern alte Geschichte, auch wenn mittlerweile Restaurants und Modeboutiquen darin untergebracht sind und das Geschäftsleben ganz neuzeitlich pulsiert. Ein paar Strassen weiter gelangt man zum gut erhaltenen jüdischen Ghetto, das im Roman «Die Gärten der Finzi-Contini» von Giorgio Bassani literarisch verewigt wurde.

Prächtige Gebäude und hochkarätige Ausstellungen – Architektur- und Kunstinteressierte haben am ehemaligen Erzbischofssitz viel zu bestaunen. Es lohnt sich aber auch, ohne grosse intellektuelle Anstrengung kreuz und quer durch die Strässchen zu kurven und sich dabei sehr heimisch zu fühlen. Denen, die vor allem kulinarischen Genüssen zusetzen sind, sei ein Logenplatz im Caffè Leon d'Oro gegenüber der Kathedrale empfohlen: An einem Aperitif nippend und ein ortstypisches Maccheroni-Küchlein geniessend dem emsigen Treiben auf dem Platz zuzusehen, ist so etwas wie die Krönung eines Ferrara-Tages.

Martina Novak

geschichtsträchtige Altstadt gehört ebenfalls zum Unesco-Weltkulturerbe und diente als erstes Beispiel für moderne Städteplanung. Während der Renais-

Alles Wissenswerte über die Zeitlupe-Leserreise finden Sie auf Seite 18.